

Zusammenfassungen der Beiträge aus
«Nos Oiseaux», Band 61, Heft 3, September 2014

MORARD, E. (2014): **Suivi de quatre espèces d'oiseaux des prairies et pâturages aux Ormonts (Préalpes vaudoises)**. Nos Oiseaux 61: 121–132.

Bestandserfassungen bei vier Vogelarten des Kulturlands im Vallée des Ormonts (Waadtländer Voralpen). – In den Jahren 2007, 2011 und 2012 wurden im Vallée des Ormonts im Rahmen eines Vernetzungsprojekts die Bestände von Braunkehlchen *Saxicola rubetra*, Goldammer *Emberiza citrinella*, Baumpieper *Anthus trivialis* und Neuntöter *Lanius collurio* erfasst. Die Brutdichten liegen wesentlich tiefer als Ende des 20. Jahrhunderts, soweit dies anhand älterer Angaben bekannt ist. In den letzten Jahren hat das Braunkehlchen jedoch zugenommen. In manchen Gebieten weisen auch die anderen Arten noch beachtliche Dichten auf. Der Fortbestand der vier Arten ist aber langfristig nicht gesichert, da zu befürchten ist, dass in Folge der Entwicklung der Berglandwirtschaft Teile ihrer Lebensräume verändert werden. Bei der Planung der zukünftigen Förderung dieser artenreichen Kulturlandschaft, insbesondere der Grünlandbewirtschaftung, sollten die Ansprüche der vier Zielarten berücksichtigt werden. (Übersetzung: A. Aebischer)

sen, erst im Oktober gemäht. In Gebieten mit Zielarten wie dem Skabiosenscheckenfalter werden 10 % der Fläche als Riedbrache stehen gelassen. Diese Brachen müssen aber alljährlich verschoben werden, damit die Flächen nicht verbuschen. Sehr wüchsige Parzellen werden alle vier Jahre zweimal geschnitten. Flächen für den Kiebitz und den Grossen Brachvogel werden baum- und buschfrei gehalten.

Den Aufbau einer funktionierenden Besucherlenkung anhand des Beispiels Frauenwinkel und die Grundsätze der Beweidung von Naturschutzflächen diskutierten die Teilnehmenden ausführlich. Erstmals wurden in den letzten zwei Jahren im Frauenwinkel und im Nuolener Ried in Riedgebieten Flächen mit Kiebitzbruten grossräumig eingezäunt. Dies führte zu einem guten Bruterfolg im Nuolener Ried mit 15 flüggen Jungvögeln von 11 Brutpaaren und im Frauenwinkel mit mindestens 2–4 flüggen Jungvögeln von 5 Brutpaaren. Zum Abschluss der Tagung berichteten die Ala-Betreuer über Neues aus den Reservaten, unter anderem über die grossflächigen Revitalisierungen im Wengimoo und über die vielfältigen Aktivitäten am Lauerzersee. Die Tagung, an der auch Schutzgebietsverantwortliche von Pro Natura und Vertreter von SVS/BirdLife Schweiz teilnahmen, war einmal mehr ein grosser Erfolg.

Werner Müller,
Ala-Reservatskommission

Ala

Ala-Reservatstagung vom 23. August 2014

Am 23. August 2014 fand die Ala-Reservatsbetreuerstagung im Frauenwinkel, Pfäffikon (Kanton Schwyz), statt. Wenn sich die Ala-Reservatsbetreuerinnen und -betreuer treffen, entsteht umgehend ein intensiver Austausch über konkrete Erfahrungen im Unterhalt und im Schutz von Feuchtgebietsreservaten. Das war auch an dieser Ala-Reservatstagung nicht anders. Die 15 Teilnehmenden diskutierten Fragen um differenzierte Pflegepläne, um die Besucherlenkung, die Beweidung von Feuchtgebieten und die Artenförderung Kiebitz.

Christa Glauser, Präsidentin der Ala-Reservatskommission, und Emanuel Jenny vom Büro Oekoskop zeigten die Vorteile der spezifisch auf die Ansprüche der Zielarten ausgerichteten differenzierten Pflegepläne. Detaillierte Inventare verschiedener Artengruppen sind die Voraussetzung für eine gezielte Pflege. Pro Parzelle konnten für die verschiedenen Zielarten im Frauenwinkel Pflegemassnahmen definiert werden, welche in einer Tabelle festgehalten wurden. Somit ist auch eine Erfolgskontrolle in einigen Jahren möglich. So werden z.B. bestimmte Flächen, die spät blühende Pflanzenarten wie den Lungenenzian oder die Sommerwendelähre aufwei-

Ala-Frühlingsexkursion am Greifensee

Petrus meinte es gut mit den Ala-Mitgliedern und bescherte ihnen am Samstag, dem 31. Mai 2014 einen einwandfreien Frühlingstag. Am Treffpunkt im Bahnhof Uster (Kanton Zürich) empfingen Manuel Schweizer, Exkursionsorganisation, und Claudio Koller, Exkursionsleiter, die 14 Teilnehmenden. Gemeinsam verschoben sich alle mit dem Bus nach



Abb. 1. Ein Sumpffroschsänger erfreute die Exkursionsgruppe am Greifensee mit Anblick und Gesang. Beide Aufnahmen 31. Mai 2014, R. Schmidlin.



Abb. 2. Ein Stelzenläufer auf Nahrungssuche.

Riedikon, Chis/Naturstation. Schon nach wenigen Schritten folgte ein erster Höhepunkt: Unzählige Bläulinge hielten sich auf einer Blumenwiese auf. Eine Teilnehmerin glaubte zuerst, sie sehe blaue Blümchen und merkte erst auf den zweiten Blick, dass es sich um Schmetterlinge handelte. Neben Frühlingsblumen fanden vor allem die Orchideen Gefallen.

Ein Weissstorch und ein Stelzenläufer erfreuten die Gruppe, und dazu mischte sich noch der Gesang eines Sumpfrohrsängers. Bald wurde dieser im Gebüsch entdeckt und kurze Zeit später konnte er vom Beobachtungsturm aus in nächster Nähe bewundert werden. Es schien fast, als ob der kleine Sänger den Ala-Mitgliedern ein Ständchen bringen wollte. Schon folgte aber der nächste Höhepunkt: Im Schilf wurden eine Zwergdommel und ein Rallenreier fast gleichzeitig entdeckt. Auch wenn man noch lange hätte bleiben wollen, die Gruppe musste sich auf den Weg machen. Rund um die Naturstation war es eher ruhig, Kiebitze waren keine zu sehen, dafür fanden einige Libellen das Interesse der Natur- und Vogelfreunde. Am nahen Seeufer zeigten sich Mittelmeermöwen, und eine Rostgans präsentierte ihre sechs Pulli. Gut sichtbar war auch das Brutfluss mit den Flusseeeschwalben. Schon bald war Zeit für eine Mittagsrast, dann ging es weiter zur Schiffstation Maur, vorbei an einer Kormorankolonie.

Nach der Ankunft in Fällanden setzten wir die Exkursion am unteren Greifensee fort. Ein wunderschöner Spaziergang in einer natürlichen Umgebung und weiteren Highlights. Als besondere Überraschung kann sicher die Nachtigall bezeichnet werden, die mit ihrem Gesang erfreute. Es gab so viel zu entdecken, ein Blässhuhn mit noch ganz kleinen Jungen, ein Kolbenentenpaar, ein Fitis und mit den Fernrohren wurde das Schilf abgesucht. Die Suche wurde belohnt, eine weitere Zwergdommel zeigte sich kurz. Schon bald hiess es aufbrechen und Richtung Greifensee weiter marschieren. Gerne blieb die Gruppe nochmals stehen wegen einer Klappergrasmücke.

Nach der Ankunft genossen einige noch die wunderschöne Stimmung in den Gartenrestaurants am See. Dohlen waren zu hören und zu sehen. Auf dem Weg zum Bahnhof Nänikon-Greifensee passte ein Spruch an einer Hauswand bestens zum Ende der Exkursion: «Es chunt e Zyt, es goht e Zyt: pass uf, was zwüschet ine liit.» Danke den Organisatoren für diese wunderschöne «Zwüschezyt»! **Rita Schmidlin**, Wiezikon

Ala-Kurs «Mauser und Altersbestimmung» vom 19./20. September 2014 in Basel

Nach den beiden ersten Durchführungen 2012 (s. Ornithol. Beob. 109: 61, 2012) wurde dieser interessante Kurs bereits zum dritten Mal vom kompetenten Leiterteam Michael Schaad, Jacques Laesser und Raffael Winkler geleitet. Die Wahl des Ortes war kein Zufall: Basels Naturhistorisches Museum hat eine grosse Anzahl Präparate und Vogelbälge zu bieten! Und die Petite Camargue Alsacienne, ein IBA-Gebiet, hat eine Beringungsstation, die jedes Wochenende besetzt ist.

Zuerst wurden uns die «Eckpunkte» zum Verständnis des Themas vorgestellt. Die Mauser (von lateinisch mutare = wechseln) dient dem Vogel dazu, sein Federkleid zu erneuern und dadurch funktionsfähig zu erhalten (Flugfähigkeit, Schutz vor Kälte u.a.m.). Das Auswechseln des Gefieders bedeutet einen beträchtlichen Energieaufwand. Viele Vögel mausern deshalb zwischen Brut und Zugzeit oder in ihren Winterquartieren im Süden. Bei einer Vollmauser werden alle Federn ersetzt, während bei einer Teilmauser noch Federn stehen gelassen werden. Die vier wichtigsten Mauserstrategien der Singvögel sind:



Abb. 1. Die Mausergrenze zwischen den sechs grossen Decken des Jugendkleids (bräunlich mit beiger Spitze) und den 4 frisch vermauserten grossen Decken (oliv, ohne beige Spitze) verrät das jugendliche Alter dieses Rotkehlchens. Beide Aufnahmen B. Schertenleib.



Abb. 2. Jacques Laesser bringt einen Eichelhäher.

(1) Jung- und Altvögel machen eine Vollmauser nach der Brutzeit. Nach dieser Vollmauser sehen alle Individuen gleich aus, d.h. eine Unterscheidung von verschiedenen Altersklassen ist nach dieser Mauser anhand des Gefieders nicht mehr möglich (Lerchen, Sperlinge, Star, Schwanzmeise, Grauammer, Bartmeise).

(2) Diese Vögel mausern, wie jene der ersten Gruppe, einmal pro Jahr nach der Brutzeit, aber die Jungvögel machen eine Teil- statt eine Vollmauser. Das bedeutet, dass Jungvögel bis zu ihrer ersten Vollmauser nach mehr als einem Lebensjahr von den adulten unterschieden werden können, weil in ihrem Gefieder neben den in der Teilmauser ersetzten Federn noch solche des Jugendkleids vorhanden sind. Die dadurch entstehende sogenannte Mausergrenze ist kennzeichnend für Vögel im ersten Lebensjahr (die meisten unserer Standvögel und Kurzstreckenzieher, aber auch die Nachtigall).

Bei vielen Vögeln dieser beiden Gruppen bildet sich im Verlauf des Winters das Prachtkleid ohne Federwechsel. Durch Abnutzung der oft beigen oder grauen Federränder des Schlichtkleids kommen die inneren farbigen Federnteile zum Vorschein, zum Beispiel die rote Brust des Hänflings.

(3) Diese Vögel mausern zweimal im Jahr. Im Sommer wird wie bei der zweiten Gruppe gemausert. Im Winter wird aber noch einmal eine Teilmauser durchgeführt. Im Herbst kann man deshalb die Jungvögel von den Adulten anhand der Mausergrenze unterscheiden. Die Altersunterscheidung im Frühling wird durch die zweite Teilmauser erschwert (Pieper, Stelzen, Braun- und Blaukehlchen, Trauerschnäpper, Zilpzalp sowie viele Grasmücken und Ammern).

(4) Diese Vögel, meist Langstreckenzieher, mausern im Sommer nur kurz (Teilmauser), weil sie bald wegziehen. Dafür mausern sie im Winterquartier (Vollmauser). Im Herbst erkennt man Juvenile daran, dass Federn aus dem Jugendkleid vorhanden sind. Eine Mausergrenze haben jedoch sowohl Adulte wie Juvenile. Nach der Vollmauser im Winter sind

die Altersklassen anhand des Gefieders nicht mehr zu unterscheiden (die meisten Schwalben, viele Rohrsänger und Verwandte, Gartengrasmücke, die meisten Laubsänger, Grauschnäpper, Pirol, viele Würger).

An den ausgestellten Präparaten konnten wir im Anschluss an den Theorieteil das Bestimmen von Art, Alter und Geschlecht praktisch üben.

Am nächsten Morgen besammelten sich die 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Petite Camargue Alsacienne. Während wir durch den verwunschenen Auenwald gingen, lichteteten sich die Nebelwolken und die Sonne trat hervor. Sie liess die ungemähten Altgraswiesen goldbraun leuchten und brachte die Abertausenden von feinen Tautröpfchen auf Halm und Spinnennetzen zum Glitzern. Die Beringer der «Groupe Ornis» hatten für uns eine Reihe von kleinen Säcken mit Fänglingen vorbereitet. Wer es noch nie gemacht hatte, konnte hier lernen, wie man die Vögel aus den Säcken nimmt: Man reicht hinein, fasst den Hals des Vogels zwischen den gebeugten Zeige- und Mittelfinger und die Füsschen zwischen Ring- und Kleinfinger; so zappelt der Vogel nicht, und man kann mit der freien Hand den Flügel auffächern und die Federn begutachten. Die Brustfedern bläst man zur Seite und sieht, ob der Vogel Brustfett hat. Man misst die Flügellänge und das Gewicht. Alle Daten werden notiert; danach wird der Vogel beringt und wieder freigelassen.

Auch die Netze durften wir besichtigen. Es braucht etwas Übung und Geduld, einen verhedderten Vogel aus den Nylonfäden zu befreien!

Dieser Kurs war hochmotivierend, auch für Neulinge im Fach! Für mich war es etwas Besonderes, einen Vogel so nah anzuschauen, und ihn sogar in der Hand zu spüren. Etwas Wunderbares und Geheimnisvolles geht von diesen Wesen aus. Im Namen aller Teilnehmer bedanke ich mich bei den Kursleitern, der Ala und der «Groupe Ornis» für diesen Anlass sowie Ruedi und Erna Wüst (www.vogelpraeparation.ch) für den gespendeten Imbiss!

Madeleine Beglinger, Rodersdorf

Nachrichten

Tagungen, Kurse, Ausstellungen

Bericht über den 26. Internationalen Ornithologenkongress. Vom 18. bis zum 24. August 2014 fand der 26. Internationale Ornithologenkongress (IOC) in Tokio (Japan) statt. In bis zu acht Parallelsitzungen wurde die gesamte Bandbreite aktueller ornithologischer Forschung vorgetragen. Die einzelnen Sitzungen gliederten sich nach thematisch zusammengefassten Einzelbeiträgen bis hin zu Symposien zu einem bestimmten Thema. Letztere wurden